



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

*Göttinger Taschen-Calender für das Jahr 1778/1992 [davon nur reproduziert Mode- und Monatskupfer, Zeitrechnung und Kalendarium; Genealogie ist fortgelassen]. Taschenbuch zum Nutzen und Vernügen 1778. S. 79-214. Mit einem Nachwort von Siegfried Frey (36 unpaginierte Seiten). [Um ca. 20 % vergrößerter] Reprint Mainz: Dieterich 1991. 25,- DM*

*Nutzen und Vergnügen*: Was der Titel verheißt, hält das hübsche Büchlein in der Tat, wie man nun schon seit Jahren weiß, obgleich diesmal wegen des Schaltjahrs das Kalendarium erst nach dem 29. Februar synchron verläuft. Also: Nun erst recht verschenken, auch postum (1993) und zwar an Lichtenberg-Leser, die es werden sollen ebenso wie an die, welche es sind, ja vor allem an die, welche zwei der am meisten verbreiteten und jüngst erst wieder neu gedruckten Lichtenberg-Texte in anderen, weniger ansehnlichen Ausgaben (etwa: Mautners Insel-Taschenbuch Nr. 936, 1986, sub titulo *Der Fortgang der Tugend und des Lasters*) besitzen: die berühmte *Antiphrisiognomik* und die Kommentare zu den zwölf auf Bestellung Lichtenbergs eigens für den Kalender gestochenen Monatskupfer Chodowieckis. Sie erscheinen hier endlich einmal in der Form, in der das zeitgenössische Publikum sie aufnahm, wenn auch vergrößert, was die Kupfer betrifft, und andererseits, was den Text betrifft, besser lesbar als im Original. Das nämlich war lektürehemmendes Augenpulver, wie zwei unverdächtige Zeugen unter den ersten Lesern unabhängig voneinander bekundeten: Zimmermann in Hannover, Lavaters selbsternannter Propagandist, und soeben vom kollegialen physiognomischen Partner Lichtenbergs zu dessen erbittertem Gegner konvertiert, ließ sich den Kalenderaufsatz über Physiognomik vorlesen, denn seine „Augen waren nicht vermögend den kleinen Druck zu lesen“ (an Lavater, 3.11.1777), und Nicolai in Berlin gestand, daß er „die erste Ausgabe gar nicht gehörig [habe] lesen können“, darum die zweite (also die Separataufgabe von 1778) „begierigst“ „durchlaufen“ (durchlaufen!), jedoch immer „noch nicht gehörig habe studieren können“ (an Lichtenberg, 15. April 1778).

Dies Detail aus der Rezeptionsgeschichte der *Antiphrisiognomik* kann exemplarisch illustrieren, wie einige scheinbar gesicherte Erkenntnisse der Lichtenberg-Forschung als abgestandene Convenus sich erweisen, sobald man aus Quellen schöpft und ungedruckte Zeugnisse mit kanonisierten Texten in Kontakt bringt. Im übrigen muß gerade angesichts dieses wohlgefälligen Druckwerks notwendig wiederholt werden, was schon gesagt wurde (vgl. Lichtenberg-Jahrbuch 1990, S. 231): gegenüber dem Original vergrößert der Neudruck, und die hohe Qualität von Ausstattung und Herstellung des Bändchens darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein Faksimile gerade *nicht* vorliegt. Da wiederum das *Genealogische Verzeichniß der vornehmsten jetzt lebenden hohen Personen in Europa* im Umfang von immerhin 88 Druckseiten fehlt und nur in dem Titelpuffer das Herrscherpaar, dem Lichtenberg in London persönlich nahe kam, erscheint, kann auch nicht behauptet werden, der Nachdruck gebe verlässlich Einblick in Lichtenbergs Welt. Das war die europäische Ständegesellschaft der Aufklärung zwischen London und St. Petersburg, wie das Vorbild solcher gedruckten Genealogien, die *Hof- und Staatskalender* der Zeit, und das Vorbild der thematisch breit gestreuten Artikelfolge im Anschluß an die *Antiphrisiognomik*, die Wochenschriften der Zeit (etwa das *Hannoverische Magazin*), zu erkennen geben.

Das in diesem Kalender sinnfällig gebotene Nebeneinander von physiognomischer Theorie – in Gestalt der *Antiphrisiognomik* – und gesichterdeutender Praxis – in

Gestalt der Bildkommentare zu den Monatskupfern – aus der Feder desselben Kalenderautors Lichtenberg wird nicht wenigen heutigen Lesern Irritationen verursachen. So auch dem Autor des zu einem Essay über die Geschichte der Physiognomik als Ausdruckspsychologie geratenen Nachworts (vgl. das Zitat S.[23 f.]: Hier folgt Lichtenberg nicht Lavater, sondern mit diesem seinem Mentor Gellert, der in seinen *Moralischen Vorlesungen* solcher moralisierenden physiognomischen Praxis das Wort geredet hatte). Der nicht genannte Gewährsmann für den leider untauglichen Versuch, *alla breve* in einem Kursus durch die Geschichte der Physiognomik Lichtenbergs Position zu bestimmen, ist niemand Geringeres als Karl Bühler, der in seiner *Ausdruckstheorie* (1933) das Lob Georg Gustav Fülleborns als des einzigen nennenswerten Historikers der Physiognomik verkündet hatte, mit Recht. Auf Fülleborn beruht denn auch des Autors Aristoteles-Referat (S. [7-11]). Was indessen nicht referiert wird, ist Fülleborns für den Erkenntnisstand seiner Zeit erstaunliche Einsicht, daß die Bezugswissenschaft der [pseudo-] aristotelischen Physiognomik in moderner Zeit die *Anthropologie* (nicht die empirische Psychologie) ist, wie sie Kant im Zuge seiner Metaphysikkritik entwickelt. Fülleborns entlegener und darum bis heute kaum bekannt gewordener *Abriss einer Geschichte und Litteratur der Physiognomik* sei hier bibliographisch identifiziert und Lichtenberglesern mit Nachdruck empfohlen: Zu finden ist er in Fülleborns *Beyträgen zur Geschichte der Philosophie*, 8. Stück, Züllichau und Freytag, 1797. 9. Stück: Zusätze, 1799). Im übrigen reicht die gesichterdeutende Praxis als *techne, ars*, „Kunst“, wie das Kainmal zeigt, in die Anfänge der Menschheit zurück, und die „aristotelische“ Tradition war Mitte des 18. Jahrhunderts längst suspekt geworden. Lavaters Neuanfang aber in seiner Abhandlung *Von der Physiognomik* (1772), der *episteme, scientia*, „Wissenschaft“ in Aussicht stellte, verdankt sich einer unbefangenen, frischen Empirie, spontaner Intuition, philosophisch einem Wolff und Gellert folgenden Eklektizismus und schließlich einer Weiterbildung der bereits obsoleten Physiko-Theologie unter bestimmten theologischen Prämissen, die erst später erkennbar wurden. Diese Abhandlung von 1772 ist scharf zu unterscheiden von dem großen vierbändigen Werk in *Royal Quart* mit dem Titel *Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe*, das in einer Auflage von nur 750 Exemplaren in jährlicher Folge von 1775 bis 1778 erschien. Die Auflagenhöhe von Lichtenbergs *Antiphiysiognomik* übertraf also Lavaters berüchtigtes Hauptwerk um mehr als das Zehnfache, und was man über dies wunderliche Produkt der Geniezeit fast zwei Jahrhunderte lang (genauer: bis zum Erscheinen des fotomechanischen Neudrucks von 1968) wußte, ist in aller Regel durch Lichtenberg und die Lichtenberg-Forschung spätestens seit Leitzmann vermittelt und daher nicht stets verläßlich. Das bezeugt auch der Nachwort-Essay zu diesem besonders zu empfehlenden Neudruck. (Ein letzter Einwand: Lessings Freund und Lichtenbergs Korrespondenzpartner wollen wir doch seinen Namen lassen: Nicolai [nicht: Nikolai], und schon vor Wittgenstein haben wir Titel gelesen, die den *Tractatus* eines Autors in das korrekte Genus setzen).

August Ohage